

Sonntagsfreude

48/25 | Siebenundzwanzigster Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 5. Oktober 2025

Zur 1. Lesung

Der Prophet Habakuk ringt mit Gott. Das überhandnehmende Unrecht und die Gewalt in der Gesellschaft rings um ihn her sind ihm unerträglich geworden. Warum greift Gott nicht ein? Warum schweigt er? Als dann doch Antwort kommt, verweist sie in die Zukunft. Recht und Gerechtigkeit werden kommen, auch „wenn es sich verzögert“. Vertröstung? Habakuks Erfahrung nimmt die heutige Glaubensnot vorweg. Gott fordert ihn auf, zu warten. Diese Einladung gilt heute auch uns.

Zur 1. Lesung Hab 1,2-3;2,2-4

Wie lange, HERR, soll ich noch rufen und du hörst nicht? Ich schreie zu dir: Hilfe, Gewalt! Aber du hilfst nicht. Warum lässt du mich die Macht des Bösen sehen und siehst der Unterdrückung zu? Wohin ich blicke, sehe ich Gewalt und Misshandlung, erhebt sich Zwietracht und Streit. Der HERR gab mir Antwort und sagte: Schreib nieder, was du siehst, schreib es deutlich auf die Tafeln, damit man es mühelos lesen kann! Denn erst zu der bestimmten Zeit trifft ein, was du siehst; aber es drängt zum Ende und ist keine Täuschung; wenn es sich verzögert, so warte darauf; denn es kommt, es kommt und bleibt nicht aus. Sieh her: Wer nicht rechtschaffen ist, schwindet dahin, der Gerechte aber bleibt wegen seiner Treue am Leben.

Sonntagsfreude

Antwortpsalm Ps 95 (94)

Hört auf die Stimme des HERRN;
verhärtet nicht euer Herz.

Zur 2. Lesung

Die Mahnungen, die der zweite Brief an Timotheus wohl um das Jahr 100 nach Christus formuliert, könnten auch an einen kirchlichen Amtsträger von heute gerichtet sein. In einer Kirche, die weitgehend defensiv re-agiert statt den Glauben mutig in der Gesellschaft präsent zu machen, und die den allgemeinen Hass auf den Glauben und die Kirche offenbar selbst am meisten als den tatsächlichen Relevanzverlust des Christlichen in der Sache missversteht, könnte kaum etwas aktueller sein als diese Aufforderungen: sich des Zeugnisses für den Herrn nicht zu schämen, das unvermeidliche Leiden für das Evangelium zu ertragen, das Glaubensgut zu bewahren und einfach den eigenen Auftrag zu erfüllen – die Glaubensverkündigung. Der Verfasser verdichtet seine Ermahnung zu einer regelrechten Kurzformel des Glaubens und Maxime kirchlichen Handelns: „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“

2. Lesung 2 Tim 1,6-8.13-14

Mein Sohn! Ich rufe dir ins Gedächtnis: Entfache die Gnade Gottes wieder, die dir durch die Auflegung meiner Hände zuteilgeworden ist! Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Schäme dich also nicht des Zeugnisses für unseren Herrn und auch nicht meiner, seines Gefangenen, sondern leide mit mir für das Evangelium! Gott gibt dazu die Kraft: Als Vorbild gesunder Worte halte fest, was du von mir gehört hast in Glaube und Liebe in Christus Jesus! Bewahre das dir

Sonntagsfreude

anvertraute kostbare Gut durch die Kraft des Heiligen Geistes, der in uns wohnt!

Zum Evangelium

Die Apostel sind sich der Schwäche ihres Glaubens bewusst, und sie bitten Jesus um Hilfe. Jesu Antwort ist hart, denn er bestätigt die Selbsteinschätzung der Apostel: Glaube kann Berge versetzen, wie es sprichwörtlich nach der Parallelstelle bei Matthäus (vgl. Mt 17, 21) heißt, oder eben diesen Maulbeerbaum – wenn man ihn denn hätte, den Glauben ... Das kleine Senfkorn als Maßstab macht die Sache noch schlimmer: Nicht einmal so viel Glauben habt ihr! Es kann aber auch tröstlich sein: Nur so wenig würde genügen. In dem folgenden Gleichnis rückt Jesus sehr deutlich die Verhältnisse zwischen Gott und uns zurecht; in der lächerlichen Endlichkeit, Zufälligkeit, Abkündigkeit und Abhängigkeit unserer Existenz tragen wir die Knechtsgestalt immer schon an uns. Wir haben zu tun, was wir sollen. Wir haben keine Ansprüche an den Herrn. Ist es da nicht ein riesiges Geschenk, dass Gott uns tatsächlich ganz anders begegnet? Dass wir glauben dürfen?

Evangelium Lk 17,5-10

In jener Zeit baten die Apostel den Herrn: Stärke unseren Glauben! Der Herr erwiderte: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Entwurzele dich und verpflanz dich ins Meer! Und er würde euch gehorchen. Wenn einer von euch einen Knecht hat, der pflügt oder das Vieh hütet, wird er etwa zu ihm, wenn er vom Feld kommt, sagen: Komm gleich her und begib dich zu Tisch? Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Mach mir etwas zu essen, gürte dich und bediene mich, bis ich gegessen und getrunken habe: danach kannst auch du essen und trinken? Bedankt er sich etwa bei dem Knecht, weil er getan hat, was ihm befohlen wurde? So soll es auch

Sonntags*freude*

bei euch sein: Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sollt ihr sagen: Wir sind unnütze Knechte; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan.

Texte aus: Messbuch 2025, Butzon & Bercker

Ankündigungen:

Sonntag, 05.10., 11:00 – 18:00 Uhr: Flohmarkt